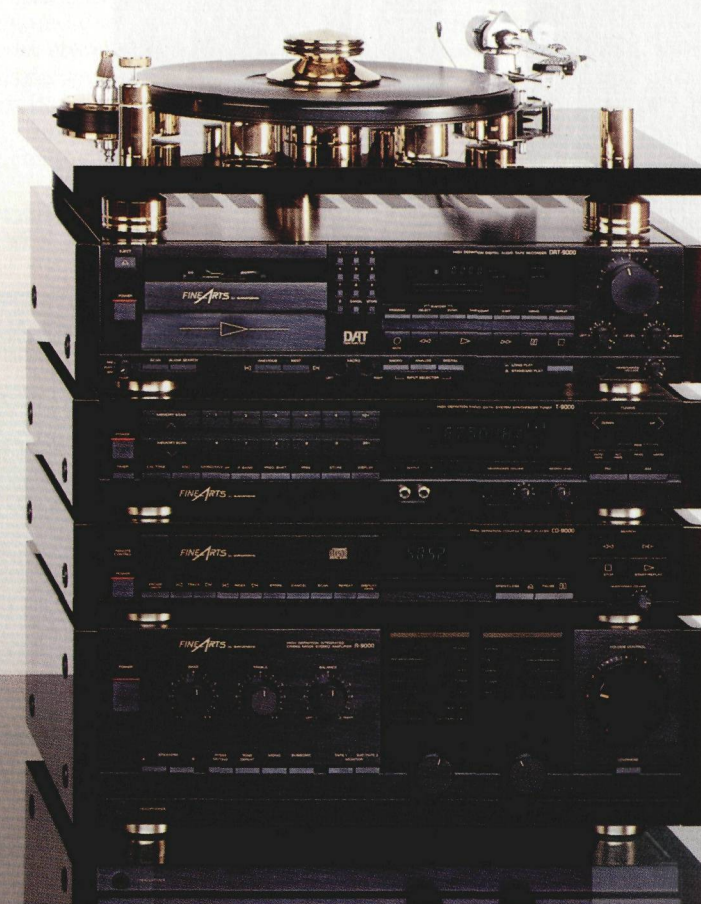
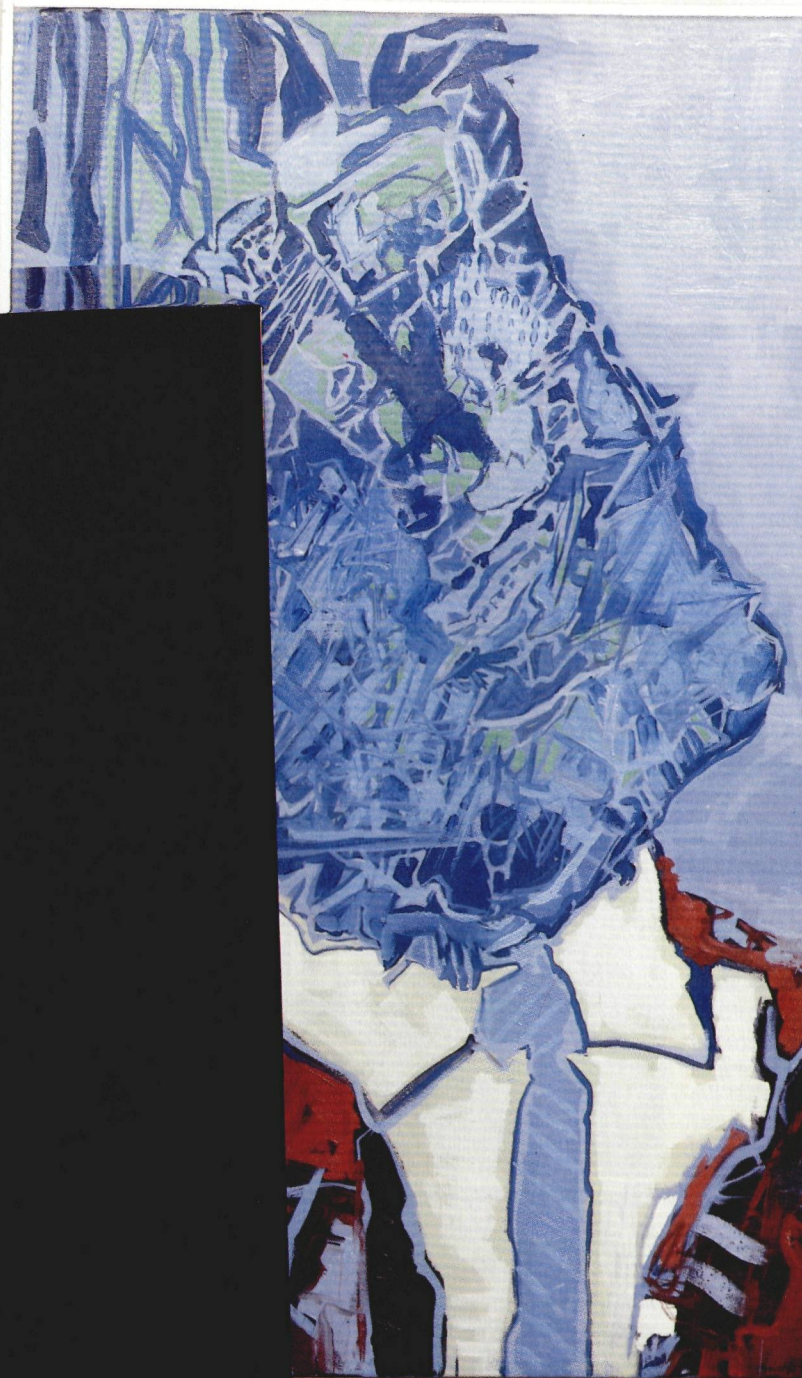


SCHÖNE KÜNSTE



AUDIO & DESIGN

GRUNDIG-
GESAMTANLAGE
FINE ARTS 9000

Mit der brandneuen Fine Arts-Serie soll bei Grundig die große Wende vollzogen werden, weg von gesichtslosen Massenprodukten, hin zur Qualität – und zwar zur Qualität der allerersten Stufe. Angesichts derart großer Ziele blieb uns gar nichts anderes übrig, als die aktuelle Fine Arts 9000er-Serie des Fürther Herstellers für Sie zu testen.

Das Rezept ist eigentlich derart simpel, daß man sich wundert, weshalb es so immens lange gedauert hat, bis es der Exponent der deutschen Unterhaltungsindustrie für sich entdeckt hat, nämlich: Greife die übermächtige Konkurrenz aus Fernost mit ihren eigenen Waffen an. Produziere hohe Qualität zu moderatem Preis und versuche, noch ein Quentchen besser zu sein. Angriff ist die beste Verteidigung.

Ein gutes Jahr ist ins Land gegangen, seit Töne dieser Art aus dem mittelfränkischen Fürth, dem Stammsitz des traditionsreichen, ehemaligen Familienunternehmens zum ersten Mal erschallten. Ob solche starken Töne die mächtige Konkurrenz vor allem aus Japan erzittern macht, darf bezweifelt werden. Da müssen wohl erst Taten folgen. Hektische Gegenreaktionen von jenseits der Ozeane sind jedenfalls nicht zu erwarten. Zu lange hat schließlich die einheimische Industrie hartnäckig den erfolglosen Kurs von Billigprodukten gesteuert, wobei billig auch für mäßige Qualität steht.

Und dies geschah auch noch zu einer Zeit, als die

Qualität der Fernost-Produkte steil im Ansteigen begriffen war, bei weiterhin vertretbaren Preisen. So ereignete sich letztendlich das schier Ungeheure: Assoziierte man in den siebziger Jahren mit deutschen HiFi-Produkten noch Qualität, so verschob sich das nun nahezu vollständig auf japanische Geräte.

Es ist klar, daß es so nicht weitergehen konnte. Jetzt gibt es also auch bei Grundig wieder unbeschränkt grünes Licht für HiFi-Qualität made in Germany. Und mehr noch: Vom Allerfeinsten soll es sein, wird doch mit der Fine Arts-Serie 9000 gleich die oberste Qualitätsstufe „High End“ angezielt. Offenbar hat man sich da in Fürth vom Erfolg der vielen High-End-Schmieden im eigenen Lande anmieren lassen, die Marktlücken mit Geräten höchster Qualität – natürlich in kleinen Stückzahlen – bereits seit Jahren erfolgreich füllen. Nur mit kleinen Auflagen hat man bei Grundig nichts im Sinn. Ehrgeizige Projekte rechnen sich für einen Giganten der Unterhaltungsindustrie natürlich nur in großer Serie. Das kann bedeuten, daß der Geldbeutel des Käufers geschont wird, und in der Tat sind zumindest ein Teil der Fine Arts-Komponenten für den erklärten High-End-Anspruch erstaunlich preisgünstig.

Zu den Preis-Schmankerln der Fine Arts-Serie 9000 gehören ohne Zweifel der CD-Player und der Verstärker, ebenso auch der Tuner. Wesentlich tiefer hingegen muß man für den DAT-Recorder in die Tasche greifen. Für diese brandneue digitale Gerätespezies scheint es unter den Herstellern so etwas wie eine Preisabsprache zu geben, denn der durchweg gleich hohe Preis ist auffallend. Auf dem gleichen Preisniveau tummelt sich auch der analoge Plattenspieler, den Grundig von dem High-End-Spezialisten Transrotor bezieht, der für technisch und optisch gleichermaßen anspruchsvolle Laufwerke bekannt ist.

Mit seinem schwarz-goldenen Aussehen reiht sich der Transrotor-Plattenspieler nahtlos in die Design-Linie der Fine Arts-Serie ein. Die mattschwarzen und vorne golden beschrifteten Gehäuse der einzelnen Komponenten erhalten zusätzlich einen noblen Touch in Gestalt von seitlich angesetzten Edelhölzern im Hochglanzfinish. Dabei ist es keineswegs so, daß mit der edlen Verpackung von weniger Gelungem im Innern abgelenkt werden soll. Im Gegenteil. Als dauerhaftes Baumaterial kommen anstelle des heute weit verbreiteten Kunststoffs dicke Bleche zum Einsatz. Verkabelung und Bestückung der Platinen sind geradezu eine Augenweide. Die An-

schlußbuchsen sind des guten Kontakt wegen durchweg vergoldet. Was diese Features angeht, ist der Anspruch auf High-End mehr als berechtigt. Auf optisch wie verarbeitungstechnisch ebenso hohem Niveau liegen auch Lautsprecher und Plattenspieler.

Etwas aus der Reihe fallen meiner Meinung nach lediglich die Drehknöpfe, vor allem beim Verstärker. Bei ihnen will das satte Schalt- und Stellvergnügen, das sich bei den Tipptasten einstellt, nicht so recht aufkommen.

Nun aber zu den einzelnen Komponenten der von uns zu einer Gesamtanlage zusammengestellten Grundig-Geräte, für die es übrigens – im Gegensatz zu den bisher un-

ter der Rubrik Audio&Design vorgestellten Anlagen – keine gemeinsame Fernbedienung gibt. Der DAT-Recorder soll als Medien-Neuling den Reigen anführen.

DER DAT-RECORDER

Was ist ein DAT-Recorder? Eigentlich nichts anderes als ein Cassetten-Recorder, jedoch mit dem entscheidenden Unterschied einer digitalen Aufzeichnung der Musiksignale. Und wozu soll die im Vergleich zur bisherigen analogen Aufzeichnung gut sein? Ganz einfach: für störungsfreieren Musikgenuss. Dabei verhält sich das Digitalband gegenüber herkömmlichen Compact-Cassetten ähnlich wie die CD gegenüber der her-

kömmlichen schwarzen Scheibe: unerwünschte Nebengeräusche des Tonträgers lassen sich grundsätzlich vermeiden, und der digitale Tonträger ist etwas unempfindlicher als der analoge.

Beim Band ist es das Rauschen, dem bei der analogen Aufzeichnung mit ausgetüftelten Rauschunterdrückungssystemen zu Leibe gerückt wird. Abgesehen davon,

daß ein Restrauschen stets verbleibt, leiden hochgezüchtete Rauschunterdrücker, etwa von der Bauart DBX, an einem entscheidenden Nachteil: Die Rauschminderung variiert mit der Dynamik des jeweiligen Musikstücks und kann dieser nicht immer so schnell folgen. Das Resultat sind Rauschfahnen, die zumindest den Kopfhörergenuß von Bandaufnahmen massiv

stören können. Bei digitaler Bandaufnahme findet Rauschen gar nicht erst statt. Voraussetzung ist natürlich, daß auch das Ausgangsmaterial, etwa die Platte, nicht rauscht. Vom Analogband bekannte Aussetzer bei der Wiedergabe – Drop-Outs – gibt es beim Digitalband dank ausgetüftelter Fehlerkorrektur ebenfalls nicht.

Sie ahnen es bestimmt

tung niedergeschlagen haben, mit der alle digitalen Recorder versehen sind.

Der große Vorteil des DAT-Recorders von Grundig besteht nun darin, daß der Kopierschutz relativ leicht von jedem geknackt werden kann, der schon einmal einen Lötkolben in der Hand gehalten hat. Keine Angst, dieser Kopierschutz ist im deutschen Urheberrecht nicht legalisiert, seine Beseitigung ist also nicht strafbar.

Es spricht aber auch nichts dagegen, von den herkömmlichen Tonquellen aufzunehmen, etwa vom Radio. Nur das Rauschen ist dann natürlich wie bisher. In diesem Fall empfiehlt sich der Longplay-Betrieb, mit dem sich die maximale Spieldauer einer DAT-Cassette von einer Stunde verdoppeln läßt. Die etwas geringere Aufnahmequalität beim Langspielbetrieb im Vergleich zum schnelleren Bandtransport kommt bei den üblichen analogen Programmquellen nicht zum tragen.

Noch ein Wort zum Komfort des DAT-9000, der mit dem eines CD-Players vergleichbar ist. Über eine Zehntastatur läßt sich auf die einzelnen Titel direkt zugreifen. Bis zu 50 Titel sind programmierbar, und es können beliebige Bandstellen markiert werden, um sie jederzeit leicht, jedoch mit ungleich höherem Zeitaufwand als bei der CD, anfahren zu können. DAT-Recorder sind in jeder Beziehung ein Aufnahmegerät der Luxusklasse. Steigern ließe sich der Bedienkomfort allenfalls noch durch eine Fernbedienung.

DER VERSTÄRKER

Der Fine Arts A-9000 ist ein Vollverstärker, dessen Bedienung auf Anhieb gelingt, und zwar, wie ich meine, auch ohne ein eingehendes Studium der ausführlichen Betriebsanleitung. Der Schlüssel für den einfachen Zugang zu diesem Steuergerät liegt in der ungewöhnlich übersichtlichen Gestaltung der Frontplatte. Ganz rechts befindet sich der über-



VERSTÄRKER FINE ARTS A-9000



CD-PLAYER FINE ARTS CD-9000



TUNER FINE ARTS T-9000



DAT-RECORDER FINE ARTS DAT-9000



PLATTENSPIELER TRANSROTOR CONNAISSEUR



Gold und schwarz sind die in der Fine Arts-Serie dominierenden Farben. Auch die Lautsprecher Fine Arts Four fügen sich in dieses Konzept, ohne im Rahmen der ganzen Anlage zu massiv zu wirken.

schon: voll in seinem Element ist der DAT-Recorder natürlich bei der Überspielung von (rauschfreien!) CDs. Zumindest grundsätzlich, vom technisch Machbaren her nämlich. Die verlustfreie Kopie industriell gefertigter Tonträger ist jedoch für die einschlägige Branche ein rotes Tuch. Damit sie auch für den Hausgebrauch nicht stattfindet, bestehen Absprachen zwischen den Tonträger- und den DAT-Recorder-Herstellern, die sich in einer Kopierschutzschal-

dimensionale Drehknopf für die Lautstärke, im Zentrum zwei griffige Steller für die Quellen- und Aufnahmewahl mit weithin sichtbaren Balkenanzeigen, und im linken Drittel sind die Steller für die Klangbild-Beeinflussung angeordnet. Ein besonders angenehmer Service des A-9000 ist der Steller für die Aufnahme-wahl. Er gestattet die Aufnahme von einer der angeschlossenen Quellen völlig unabhängig vom gerade abgehörten Programm.

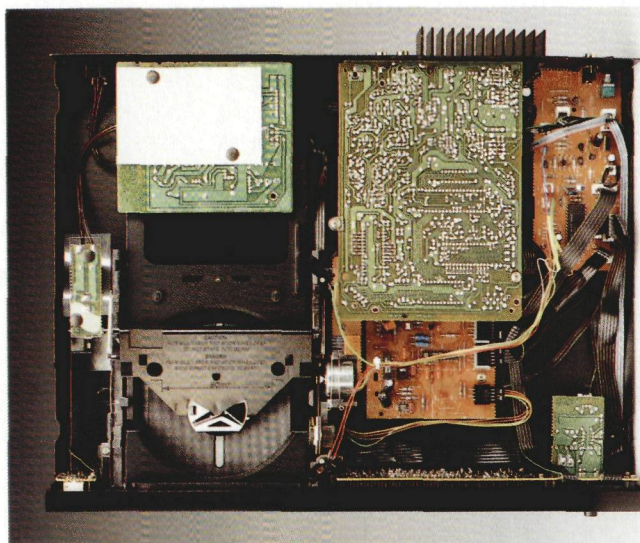
Der A-9000 umfaßt natürlich auch zwei kraftvolle Endstufen. Sie sind mit üppigen Kraftreserven ausgerüstet, so daß dem Live-Eindruck in den eigenen vier Wänden von dieser Seite nichts im Wege steht.

DER TUNER

Bei der Konzeption des T-9000 waren den Entwicklern bei Grundig offenbar keine Grenzen gesetzt. Überprüfen läßt sich das nicht nur durch einen Blick in das aufgeräumte Innere des Gerätes, sondern auch akustisch. Solange es keinen digitalen Rundfunk gibt, ist der T-9000 in dieser Disziplin nahezu der ideale Partner für den DAT-9000.

Der Tuner ist rauscharm und die Verzerrungen sind äußerst gering, und zwar auch dann, wenn sich die Sender im Frequenzraster gefährlich nahe kommen. Eine aufwendige Technik macht das möglich. Auch der Anschluß an das Breitbandkabel der Post bereitet keine Probleme.

Bei der schier unübersehbaren Vielzahl der Sender behält der Besitzer des T-9000 stets den Überblick. Die UKW-Stationen werden dank eingebautem RDS-Decoder im Klartext angezeigt, nämlich mit ihren offiziellen Senderkürzeln und nicht mit der recht wenig informativen Frequenz. Nur gut, daß man bei Grundig größten Wert auf gute Ablesbarkeit der Anzeige gelegt hat. RDS kann aber noch viel mehr. So wird unter anderem angezeigt, ob der Sender auf Klassik, Pop, Jazz oder Hörspiele spezialisiert ist. Eine Vielzahl der RDS-Funktionen



sind ausschließlich auf den Autoradio-Service abgestimmt, für stationären Einsatz also weniger geeignet.

DER PLATTENSPIELER

Es gibt Plattenspieler, die nicht nur wegen ihrer technisch unzweifelhaften Qualitäten interessant sind, sondern auch wegen ihres ausgefallenen Designs, das jeden CD-Player vor Neid erblassen läßt. Der Transrotor Connais-

Sauber gestaltete Elektronik und eine stabile Führung für die Schublade zeichnen den CD-Player aus (oben); die Fernbedienung ist nur für den CD-Player zuständig; der Verstärker weist eine Vielzahl von vergoldeten Anschlüssen auf, was den High-End-Anspruch der Fine Arts-Anlage auch in Kleinigkeiten dokumentiert (2. v. oben); der Tuner zeigt nicht nur die eingestellte Frequenz, sondern ist auch umschaltbar auf die Anzeige der Senderkürzel.

seur gehört zweifellos zu den Plattenspielern der elitären Sonderklasse und prägt die noble Linie der Fine Arts-Serie 9000 in ganz entscheidendem Maße. Herzliche Gratulation zu dieser Entscheidung im Hause Grundig zugunsten eines der prächtigsten Plattenspieler überhaupt, einem Gedicht aus Gold, Acrylglas und schwarzem Hochglanzlack.

Der selbstverständlich goldüberzogene Motorblock sitzt getrennt vom Spieler in einer Bohrung der Hauptplatte, die sowohl den Plattenteller wie auch den Tonarm trägt. Was zunächst nach einem Gag

aussieht, hat handfeste elektroakustische Gründe: Der getrennt aufgestellte Motor kann keinerlei Eigenschwingungen auf den Tonarm übertragen. Optisch vorteilhafte Konstruktionen, wie diejenige des Tonarms, mit seinen an dünnen Fäden aufgehängten Gewichten für Antiskating und Auflagedruck, können jedoch auch ihre Nachteile haben. Die nötigen Justierarbeiten werden so leicht zur Fummelarbeit. Das gilt auch für die den Tonkopf tragende Headshell, die keinen Rastsitz aufweist und damit nur schwierig in die Horizontale zu bringen ist.

Dies sind jedoch alle Probleme, die im Zweifelsfall unter Zuhilfenahme eines Fachhändlers gelöst werden können. Nicht so ohne weiteres behebbare ist hingegen die tückische Haubenbefestigung am Plattenspieler. Für die recht schwere Acrylhaube ist näm-

LABORPROTOKOLL GRUNDIG FINE ARTS 9000ER-SERIE

Verstärker A-9000

Sinusleistung an 4 Ohm/an 8 Ohm	2x220 W/2x153 W
Impulsleistung (4 Ohm)	2x315 W
Ausgangswiderstand	75 mΩ
Wirksamkeit der Schutzschaltung	7*

CD-Player CD-9000

Frequenzgang ohne/mit Emphasis	siehe Diagramm
Pegelrückgang bei mono 16 kHz	0 dB
Klirrfaktor 1 kHz, -60 dB	0,01/0,32 %
Quantisierungsrauschen	60 dB
Linearität bei -80 dB, Abweichung vom Soll	0,2 dB
Betriebsverhalten bei Störungen durch:	
Fehler auf der Informationsspur der CD	10*
Fehler auf der Oberfläche der CD	10*
bei diversen Stößen	8*
einer extrem schlechten CD (Horror disc)	10*
diversen ausgesuchten Preßfehlern	10*
Laufgeräusch	sehr leise
Mittlere Anfangszeit	5,9 s
Mittlere Zugriffszeit	1,7 s
Titelanfang wird unterdrückt:	nein

Tuner T-9000

Eingangsempfindlichkeit	mono 0,8 µV/stereo 43 µV
Geräuschspannungsabstand (CCIR, Spitzenwert)	mono 68 dB/stereo 64 dB
Klirrfaktor (stereo 1 kHz, ± 75 kHz Hub) narrow/(wide)	0,32/0,11 %
Pilottonverzerrungen (stereo, ± 40 kHz Hub)	1,0/0,63 %
Trennschärfe	± 200 kHz 36/23 dB
	± 300 kHz 79/72 dB
HF-Übersteuerungsfestigkeit	76 dB
Frequenzgang und Übersprechen	siehe Diagramm

Digital-Cassettenrecorder DAT-9000

Eigenaufnahme über Analogeingang	
Frequenzgang ohne/mit Emphasis	siehe Diagramm
Ruhegeräuschspannungsabstand ohne/mit Emphasis	92 dB
Klirrfaktor (1 kHz) bei -10/-60 dB	< 0,01/1,00 %
Aliasing-Verzerrungen bei 10 kHz, -30 dB (im hörbaren Bereich)	0,06 %
Wiedergabe einer Digitalüberspielung	
Frequenzgang ohne/mit Emphasis	siehe Diagramm

Quantisierungsrauschabstand (10 kHz, -30 dB)	59 dB
Abtastsicherheit bei schadhafte Bandstellen	sehr gut
Laufgeräusch bei Wiedergabe	leise
Anfangszeit („Load“ bis Ton)	9 s
Hochlaufzeit aus Stop/aus Pause	1,2/1,2 s
Mittlere Zugriffszeit im Suchlauf	26 s
Zugriffsgenauigkeit bei Suchlauf	genau

Plattenspieler Transrotor Connaisseur

Gleichlaufschwankungen	bewertet	0,04 %
	linear	0,07 %
Rumpelabstand		75,5 dB
Tiefenabtastfähigkeit		80 µm
Frequenzgang und Übersprechen	siehe Diagramm	

Lautsprecher Fine Arts Four

Empfindlichkeit	4,2 Volt
maximaler Schalldruck in 3m Entfernung	104 dB
Impedanzminimum	5,6 Ohm

Praxis-Check

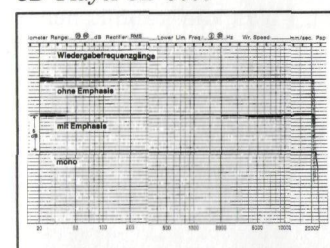
Knacks bei Netz ein/aus?	☐ ja ☒ nein
Über Phono „Radio Eriwan“ hörbar?	☐ ja ☒ nein
Etwas gleicher Pegel bei Programmquellen-Umschaltung	☒ ja ☐ nein
Ausreichende Aussteuerungsreserve bei Cassettenaufnahmen ab Tuner und Platte	☒ ja ☐ nein
Übersprechen Tuner auf Phono?	☐ ja ☒ nein

Abmessungen/Preise	B x H x T in cm	Preis in DM
Verstärker	47,5 x 16,0 x 35,0	2000,-
CD-Player	47,5 x 8,0 x 36,5	1100,-
Tuner	47,5 x 9,3 x 34,0	1800,-
Plattenspieler	47,5 x 16,0 x 40,0	3300,-
Lautsprecher (Stück)	37,0 x 102,6 x 38,3	2300,-
Digital-Cassettenrecorder	47,5 x 11,4 x 37,5	3500,-

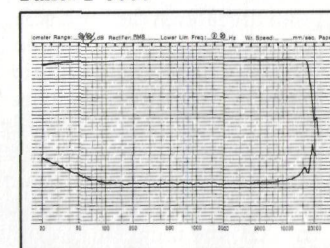
Anmerkung

* bedeutet Einstufung nach 10stufiger Punkteskala:
10 = sehr gut, 9 = gut, 8 = noch gut, 7 = befriedigend, 6 = noch befriedigend
5 = ausreichend, 4 = noch ausreichend, 3 = etwas problematisch
2 = problematisch, 1 = sehr problematisch

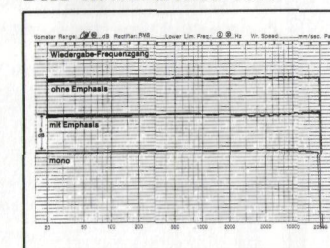
Frequenzgang
CD-Player CD-9000



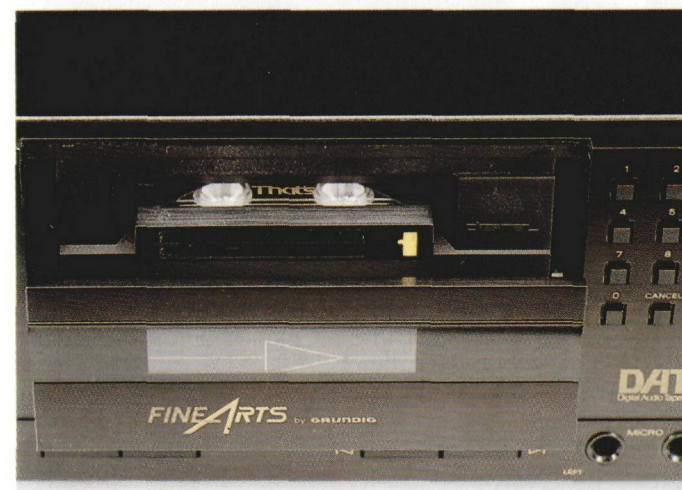
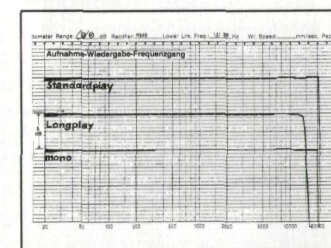
Frequenzgang
Tuner T-9000



Frequenzgang
DAT-Recorder DAT-9000



Frequenzgang
Verstärker A-9000



DAT-Recorder und Plattenspieler sind die beiden Abspielgeräte der Fine Arts-9000er-Anlage. Links auf unserem Foto das Cassettenfach des DAT-Recorders mit ausgeworfener Cassette, die der Player übrigens auch automatisch einzieht. Rechts der vom Chassis des Plattenspielers entkoppelte Motor, der in eine Bohrung eingesetzt wird. Das ist notwendig, um Irritationen des Abspielvorgangs durch Schwingungen des Motors zu vermeiden.

lich kein Anschlag vorgesehen, der verhindert, daß sie im voll aufgeklappten Zustand hintenüber fällt. Im ungünstigsten Fall reißt die Haube dann den ganzen Spieler von der Unterlage. Hier ist wohl eine Änderung nötig.

DER CD-PLAYER

Der Digital-Ausgang des CD-9000 provoziert natürlich geradezu das Überwinden der Kopiersperre im DAT-9000. Wie dieser ist auch der CD-Player sehr flach gehalten, was seiner eleganten Erscheinung zugute kommt. Wesentlich wichtiger als die vielen Bedienungsgags mit ausgefeiltesten Programmiermöglichkeiten, über die auch der CD-9000 selbstredend verfügt, ist bei einem CD-Player die mechanische Verarbeitung, vor allem diejenige der Schublade und des zugehörigen Antriebs. Nachdem es damit bei CD-Playern noch immer nicht allgemein zum besten steht, ist ein kritischer Blick hierauf wohl gerechtfertigt. Wenn nämlich hier bestimmte Bedingungen nicht erfüllt sind, ist es auch mit dem Langzeit-Spaß an den elektronischen Feinheiten eines Digitalspielers nicht weit her.

Dem CD-9000 allerdings wurde eine wirklich stabile Lade spendiert, die präzise und schnell transportiert wird. Als nützlicher Komfort ist auch die auf der Fernbedienung vorgesehene Zehnertastatur anzusehen, über die der CD-9000 verfügt. Schade, daß die Lautstärke nicht ebenfalls in die Fernbedienung integriert wurde. Ansonsten aber läßt der nach neuestem Stand der Technik aufgebaute CD-9000 keine Wünsche offen.

DIE LAUTSPRECHER

Alle Lautsprecher aus der Fine Arts-Serie sind als Pyramidenstümpfe konstruiert. So auch das Topmodell, der „Four“, mit dem wir unsere Grundig-Anlage komplettiert haben. Die Gehäuseform steht in einem unmittelbar funktionellen Zusammenhang mit dem Aufbau dieses Lautsprechers nach dem sogenannten

Transmission-Line-Prinzip. Danach wird der Schall im Baßbereich über einen relativ langen (Um-)Weg durch das Lautsprechergehäuse geführt, um schließlich aus einer Sockelloffnung im Gehäuse auszutreten. Bezweckt wird mit dieser Schallführung ein besonders weit hinabreichender, sauberer Baß. Die Neigung der Gehäusewände hat den Zweck, die Ausbildung stehender Wellen zu verhindern. Eine weitere Besonderheit der „Four“ ist ein Bändchen-System für die allerersten Tonlagen; es nimmt dort der

Hochtonkalotte aus extrem leichtem Supranyl die diffizile Arbeit ab.

Dank seiner Pyramidenform scheint die „Four“ trotz stattlicher Maße relativ zierlich, wirkt also im Vergleich zur übrigen Anlage, aber auch im Zusammenhang mit einer Wohnzimmereinrichtung, nicht überdimensional.

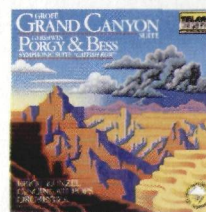
FAZIT

Nicht nur optisch, sondern auch meßtechnisch tummeln sich die Fine Arts-Komponenten durchaus auf High-End-

Niveau. Damit hat Grundig das hochgesteckte Ziel voll erreicht. Eine Einschränkung möchte ich nur dahingehend machen, als sich meiner Meinung nach der Lautsprecher nicht auf demselben hohen Niveau befindet, was seine klanglichen Qualitäten angeht. Dazu klingt er zu pauschal, in den Mitten leicht verfärbt und in den Höhen für meine Begriffe zu grell. Das ist deshalb besonders schade, weil sich der „Four“ mit seinem Design nahtlos in die Fine Arts-Linie einreicht.

Reinhold Martin

DIE EXTREMEN



Eine mit scharfen Ohren und kritischem Verstand versehene Hörer-Crew mit Sören Meyer-Eller als Protokollanten nahm die Grundig Fine Arts Four unter die akustische Lupe.

Das noble Aussehen der Grundig Fine Arts-Serie findet zwar seine Fortsetzung im Äußeren der Lautsprecher Fine Arts Four, doch die vornehm-gediegene Zurückhaltung der Anlagen-Komponenten ist die Sache dieser Schallwandler nicht. Davon konnten sich einige Hörer in dem diesmaligen Hörtest überzeugen. Kennzeichnend für den Klang dieser Lautsprecher ist vielmehr die fehlende Zurückhaltung in bestimmten Klangregionen und in der Ausgewogenheit der klanglichen Balance.

Die hohen Frequenzen, so zum Beispiel in Trevor Pinnocks Vivaldi-Einspielungen mit The English Concert (DGA 400 045-2), sind geradezu schrill zu nennen, oder anders ausgedrückt: sie tendieren nicht gerade zur Wärme. Zwar handelt es sich um eine Einspielung mit Originalinstrumenten, die aber einen so extremen Klangcharakter nicht besitzen. Ähnliches ist zu hören bei einer Aufnahme von Grofes „Grand Canyon Suite“

(Telarc 80 086). Es ist allerdings nicht so, daß die Höhen deshalb scharf kommen, weil fehlende Räumlichkeit sie in vollkommener Isolation gleichsam hart werden läßt. Die Fine Arts Four-Boxen haben vielmehr die Eigenschaft, Räumlichkeit hinzuzufügen auf eine Art, die nicht immer optimal für die Trennschärfe zwischen den einzelnen Instrumenten ist. Beispielhaft sei hier Strawinskys „Oedipus Rex“ angeführt, aufgenommen mit Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks unter Sir Colin Davis (Orfeo C 071 831). Diese Produktion fand im Münchener Herkulessaal statt, der relativ wenig Hall hat. Trotz dieser Tatsache und der ziemlich trockenen Aufnahme ist die Unterscheidungsfähigkeit dieser Boxen in Momenten vielstim-

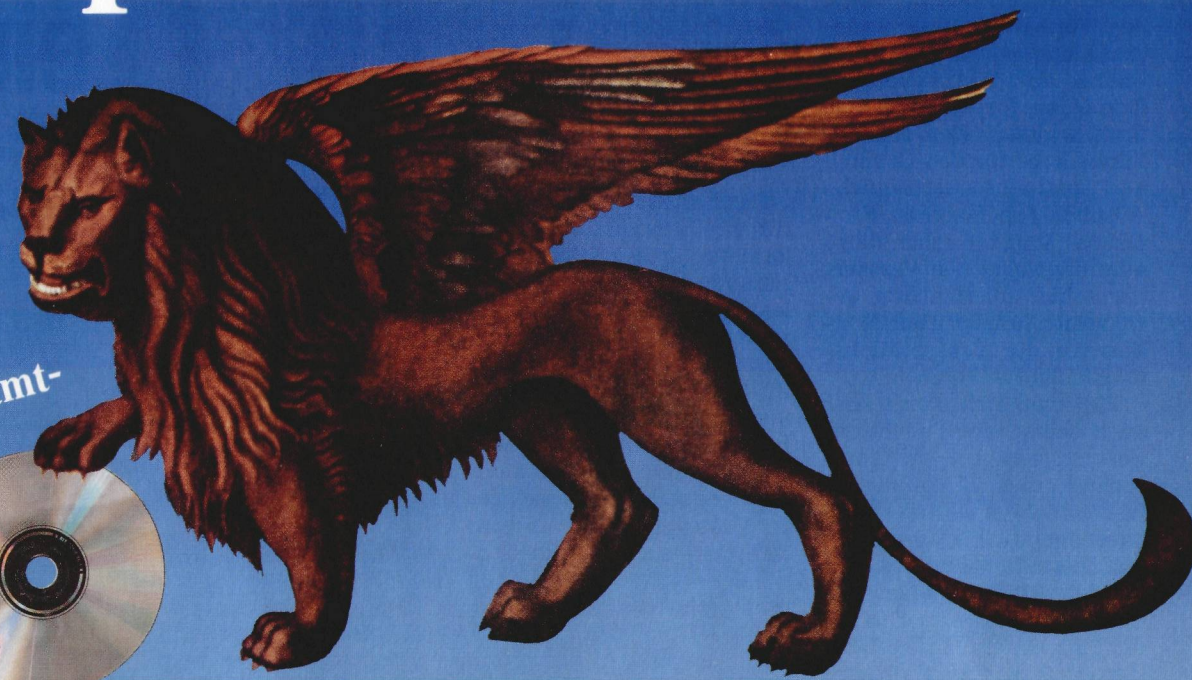
migen Orchestersatzes nicht überragend. Die Räumlichkeit verwischt das akustische Bild, die Struktur der Musik kommt nicht mehr richtig zur Geltung. Zudem klingen die Mittellagen – etwa im C-Dur-Streichquintett von Schubert mit dem Weller Quartet und Dietfried Görtler – leicht verfärbt.

Während die Höhen durch Überspitzung und die Mitten durch eine gewisse Pauschalierung gekennzeichnet sind, gerät die Membrane bei sehr tiefen Frequenzen unter 60 Hertz außer Kontrolle; so geschehen bei einer Bearbeitung der „Mondschein“-Sonate für Kontrabaß und Gitarre (Jeton 113/10).

Was die räumlichen Dimensionen der Wiedergabe angeht, so überzeugen die Fine Arts Four nicht durch eine Ausgewogenheit der Konturen. Der Klang bewegt sich immer sehr nahe an den Boxen, löst sich kaum von ihnen, die Wiedergabe erfolgt vorzugsweise rechts und links, in der Mitte des imaginierten Hörraums dagegen glänzt die Box durch Zurückhaltung.

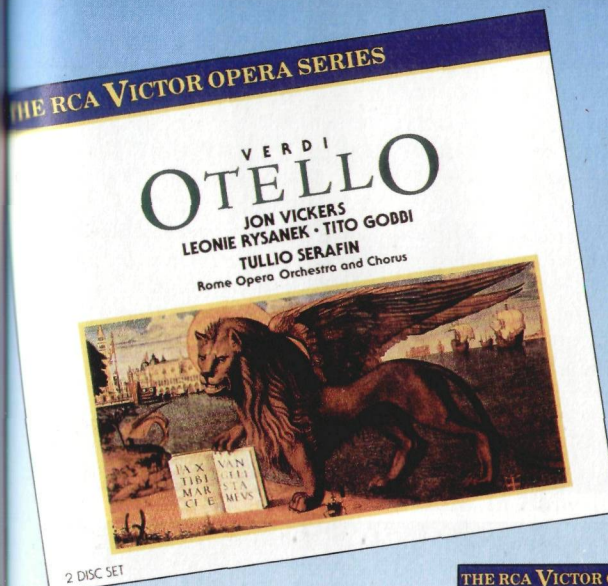
Die Extremen, so wurden die Fine Arts Four schließlich von uns genannt, weil sie neben einer Tendenz zur Rechts- und Linkslastigkeit der räumlichen Wiedergabe auch Extremes in den oberen Regionen und Unkontrolliertes in den Tiefbässen nicht leugnen können.

Die große Operntradition

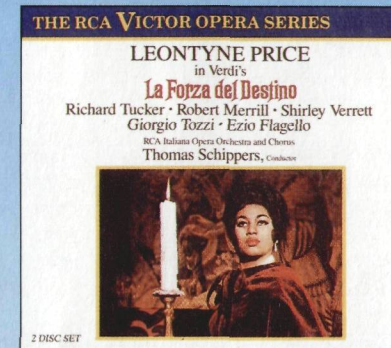


NEUE
Opern-Gesamt-
aufnahmen
zum
Mid-Price

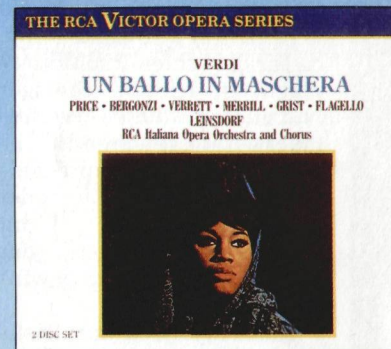
THE RCA VICTOR OPERA SERIES



GD 81969 (2 CD) QR



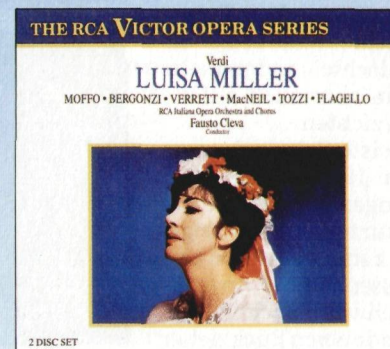
GD 87971 (3 CD) QS



GD 86645 (2 CD) QR



GD 84144 (2 CD) QR



GD 86646 (2 CD) QR